



# grün > stark > heidelberg

**Wir denken auch an übermorgen.** An diesem Grundgedanken orientiert sich unsere Politik, unser Denken und Handeln. Unsere Politik steht für Toleranz, Freiheit, Demokratie, Nachhaltigkeit und einem umfassenden Gerechtigkeitsbegriff. Wir setzen nicht nur auf kurzfristige Effekte, sondern auf die Verbesserung der Lebensqualität aller Menschen in Heidelberg – heute und in Zukunft.

Wir wollen klare Prioritäten setzen im Interesse von sozial Schwachen und von Kindern und Jugendlichen, die gute Perspektiven in der Wissensgesellschaft brauchen. Wir wollen eine deutliche Unterstützung von sozialen, kulturellen und Bildungsprojekten, weil wir auf deren Engagement gerade in finanziell schwierigen Zeiten angewiesen sind. Wir verzichten lieber auf wünschbare Großprojekte, wie ein subventioniertes Kongresszentrum oder den Burelli-Tunnel, als der aktiven Bürgergesellschaft den Boden zu entziehen.

In Heidelberg wurde in den vergangenen Jahren durch unsere Initiativen vieles auf den Weg gebracht. Besonders im Bereich der nachhaltigen Entwicklung ist es immer wieder gelungen, eine Vorreiterrolle einzunehmen und davon als Stadt auch überregional zu profitieren. Es wurde einiges erreicht, aber viel mehr bleibt noch zu tun. Grün-Alternative Liste und Bündnis 90/ Die Grünen wollen sich dafür engagieren, dass künftig auch in Heidelberg mit „grünen Ideen schwarze Zahlen“ geschrieben werden.

## Umwelt wirksam schützen

Heidelberg ist von den nationalen Klimaschutzziele – CO2 Reduktion bis 2005 auf der Basis von 1990 um 25% – noch weit entfernt. Auch der Zersiedelung und dem Verlust wichtiger Freiflächen haben wir bislang zuwenig entgegengesetzt.

### Klimaschutz rechnet sich

Energetische Bausanierung amortisiert sich langfristig von selbst. Im Bereich der erneuerbaren Energien und der effizienten Energienutzung kann man längst schon schwarze Zahlen schreiben. Umweltschutz ist zudem ein Anschub für neue Technologien und Arbeitsplätze. Wichtig ist, dass die bestehenden Förderprogramme noch stärker bekannt gemacht werden. Jeder Euro stärkt den örtlichen Mittelstand! Das Förderprogramm zur rationellen Energieverwendung muss aufgestockt werden.

### Flächenverbrauch reduzieren – Landwirtschaft erhalten

Wir setzen uns für den Erhalt von Freiflächen ein. Denn Flächen sind ein knappes Gut und nicht vermehrbar. Wir wollen, dass die Versiegelung von wertvollen Landwirtschaftsböden verhindert und dadurch eine wohnortnahe Versorgung mit Nahrungs-



1

**Ulrike Beck**

42 Jahre, verheiratet, ein Sohn, lebt in Schlierbach. Frauenvertreterin für die Beschäftigten der Uni Heidelberg im nicht-wissenschaftlichen Bereich. Seit 2003 Stadträtin mit frauen- und umweltpolitischen Schwerpunkten.



2

**Peter Holschuh**

50 Jahre, lebt in Rohrbach. Verwaltungswirt, Gesamtpersonalratsvorsitzender, Stadtrat seit 1999, Fraktionsvorsitzender, Mitglied im Aufsichtsrat der HVV. Schwerpunkt Soziales, Verkehr, Finanzen. Mitgliedschaften bei: Ver.di, Aids-Hilfe, Stadtteilverein Rohrbach und Karlstorbahnhof



3

**Dr. Barbara Greven-Aschoff**

60 Jahre, Politikwissenschaftlerin, verh. Zwei Kinder, Emmertsgrunderin seit 21 Jahren, Bezirksbeirätin 1989 – 1994, Gemeinderätin 1994 – 1999. Schwerpunkte: Stadtentwicklung, Finanzen, Soziales und besonders: Entwicklung des Emmertsgrundes.



4

**Kai Dondorf**

25 Jahre alt, lebt in Rohrbach. Student und Mitglied der Grünen Hochschulgruppe. Seit 2003 Mitarbeiter der grünen Landtagsabgeordneten Theresia Bauer.

mitteln sichergestellt wird. Die Landwirtschaftsfläche Marienhof muss erhalten bleiben. Wir lehnen den Zubringer durch das Handschuhheimer Feld und die Vergrößerung von Patrick-Henry-Village ab. Die Trasse der neuen Erdgasleitung darf nicht durch die Rohrbacher Weinberge geführt werden. Auf der Gemarkung Kirchheim muss die Vorzugsvariante modifiziert werden. Wir wollen einen landwirtschaftlichen Entwicklungsplan, der den Betrieben längerfristige Perspektiven aufzeigt und Planungssicherheit gibt. Wir treten dafür ein, dass in Heidelberg und in der Region keine gentechnisch veränderten Produkte angebaut werden.

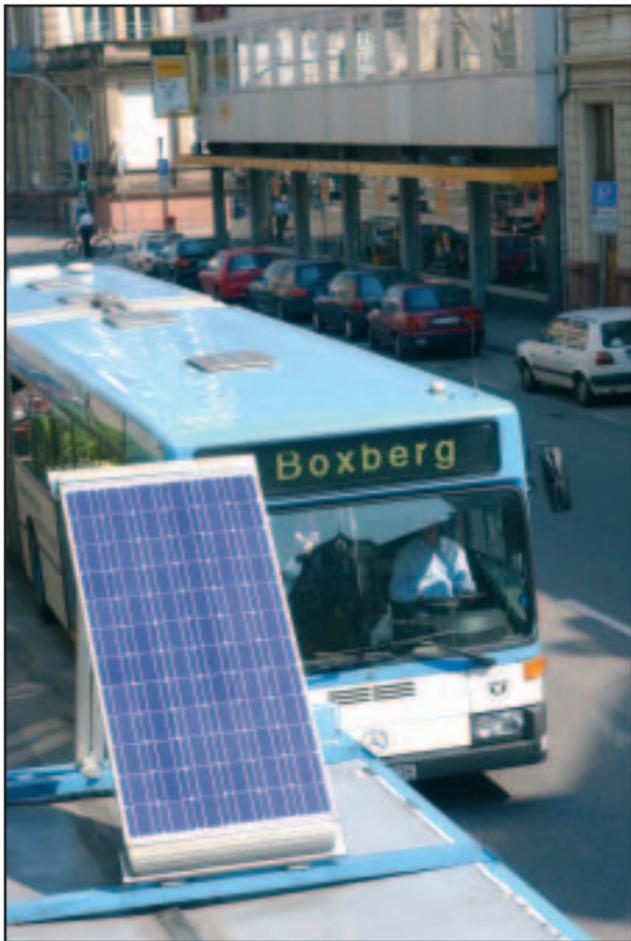
### Lärmschutz und Mobilfunk

Unsere Gesundheit ist durch zunehmenden Lärm gefährdet. Wir setzen uns daher für die Fortführung von Lärminderungsprogrammen an Straßen und an Bahnlinien ein.

Zum Schutz vor Elektrosmog durch Mobilfunkanlagen und um Gesundheitsrisiken vorzubeugen wollen wir sicherstellen, dass die strengen Schweizer Grenzwerte in Heidelberg weiterhin eingehalten werden. Die Belastungen durch das Telefonieren mit dem Handy sind noch höher. Zusammen mit Verbraucherschutzorganisationen wollen wir erreichen, dass bei Handys und Mobilfunkanlagen strahlungsärmere Geräte entwickelt werden.

### Nachhaltige Verkehrspolitik schützt Umwelt und Gesundheit.

Die Straßenbahn nach Kirchheim ist auf den Weg gebracht. Die Schienen ins Neuenheimer Feld und in die Altstadt sind die wichtigsten Aufgaben der kommenden Jahre. Der Ausbau des Schienennetzes in die Region, eine verbesserte Verknüpfung zwischen S-Bahn, OEG und HSB sowie eine Taktverdichtung bei der S-Bahn können Pendler und Pendlerinnen zum Umsteigen bewegen. Der Busverkehr ist ein wichtiger Zubringer an die Schiene und kann auch Stadtteile untereinander verbinden. Vor allem wollen wir eine tangentielle



**Irmtraud Spinner**

59 Jahre, lebt in Kirchheim, Programmiererin, eine erwachsene Tochter. Seit 1980 Erfahrung als Stadträtin. Schwerpunkte: Bauen, Stadtentwicklung, Verkehr, HSB und Sport. Engagiert sich für Kirchheim, Wieblingen und Pfaffengrund. Mitglied bei VCD, ADFC und Bürger für Heidelberg.



**Christian Weiss**

36 Jahre, Südstadt, Mitarbeiter von Fritz Kuhn. Seit '97 Stadtrat für Studi-Liste bzw. GAL. Initiierte Uni - Semesterticket und wendete beim Kulturhaus Karlstorbahnhof als Geschäftsführer den Konkurs ab. Wichtigstes Ziel: Verhinderung 5. Neckarquerung und Durchsetzung der Alternativen.



**Judith Marggraf**

45 Jahre, lebt mit ihrer Familie in Kirchheim. Seit 1999 engagiert sie sich als Stadträtin für Umwelt- und Kulturpolitik. Besonderes Anliegen ist ihr, dass in Zeiten knapper Kassen weder ökologische Standards noch kulturelle Vielfalt „geopfert“ werden.



**Memet Kiliç**

37 Jahre, Jurist, verheiratet, Vorsitzender des Bundesausländerbeirates, Landesvorstand von Bündnis 90/Die Grünen in B.-W. Der gleichzeitige Europakandidat tritt auch für die Stärkung der europäischen Kompetenz im Gemeinderat ein.

Buslinie vom Emmertsgrund über Rohrbach, Kirchheim, Pfaffengrund bis nach Wieblingen, die auch die S-Bahnhöfe und Straßenbahnlinien verknüpft. Zudem ist eine direkte Busverbindung vom Boxberg/Emmertsgrund ins Zentrum zu erhalten. Jugendspezifische Angebote wie Semester- und Maxxticket sowie der Moonliner sind unverzichtbar.

## Neuenheimer Feld > intelligente Konzepte ersetzen die Neckarquerung

Unser Konzept der „weichen“ Maßnahmen im Neuenheimer Feld wurde vom Gemeinderat beschlossen. Es kann bei viel niedrigeren Kosten die fünfte Neckarquerung ersetzen: Eine neue Straßenbahnlinie macht den Umstieg möglich, durch Parkraumbewirtschaftung kann ein Jobticket für alle Beschäftigten von Universität und Klinikum finanziert werden.

Kleinere Straßenbaumaßnahmen zwischen Neuenheimer Feld und Autobahn müssen bestehende Engpässe beseitigen und damit für eine flüssigere Verkehrsführung sorgen.

## Zu Fuß und per Rad – Sicherheit für Schwächere

Kinder sollen in allen Stadtteilen auf sicheren Fußwegeverbindungen zu Kindertagesstätten, Spielplätzen und Schulen kommen. Auch Senioren und Seniorinnen sollen sich besser in der Stadt bewegen können. Das bedeutet, gute Fußgängerüberwege anzulegen – besonders an Haltestellen – und wildes Parken auf Bürgersteigen zu reduzieren. Außerdem müssen neue Tempo 30-Strecken geschaffen werden, z.B. in der Sofienstraße, und alte wiederhergestellt werden, wie in der Neuenheimer Landstraße.

Das Radwegenetz ist zu vervollständigen, aus Sicherheitsgründen brauchen wir Aufstellflächen für RadfahrerInnen vor Ampeln und intelligentere Ampelschaltungen. Radwege in die Umlandgemeinden sind zu komplettieren und zu beleuchten. Immer noch fehlen viele öffentliche Fahrradabstellplätze.

## Umweltverträglicher Autoverkehr

Zur Erreichung unserer Klimaschutzziele genügt Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs nicht. Wir brauchen Schadstoffreduktionen von 20-40%, nicht von 3-5%. Dies kann nur erreicht werden, wenn der motorisierte Verkehr selbst deutlich umweltfreundlicher wird. Der Fuhrpark von Stadt und HSB könnte hierfür Schrittmacher werden, Anreize für klimaneutrale Fahrzeuge könnte günstiger Biogas-Treibstoff in städtischen Tankstellen bieten.

Weiter setzen wir auf die Optimierung von Ampelschaltungen, wobei nicht wenige Ampeln auch ganz wegfallen könnten. Die in einigen Stadtteilen bestehende Parkraumbewirtschaftung muss auf die Gesamtstadt ausgedehnt werden. Intelligente Mobilitätskonzepte wie Car-Sharing sollen ausgebaut werden.

## Kinder wagen Zukunft

Eine zentrale Frage für die Zukunft unserer Gesellschaft ist die nach den Lebensbedingungen unserer Kinder und der Menschen, die Kinder großziehen. Wir wollen die Vereinbarkeit von Beruf und Kindern für Männer wie Frauen verbessern, deshalb müssen wir alles für gute Betreuungsangebote tun.



9

**Susanne Bock**

Lebt seit 20 Jahren in der Altstadt. Zwei Söhne, 22 und 12 Jahre alt. Universitätsdozentin im Bereich Sprechpädagogik und freiberufliche Kommunikationstrainerin. Seit 1999 Stadträtin mit den Schwerpunkten Kinder, Jugend, Schule und Soziales.



10

**Gernot Hois**

43 Jahre, zwei Kinder. Stahl- und Betonbauer, Kinderbeauftragter für den Stadtteil Rohrbach. Mitglied im GAL Vorstand, besonders engagiert für die Bereiche Kinder- und Jugendpolitik sowie verkehrliche Belange in Rohrbach.



11

**Nina Frieß**

21 Jahre, seit 2 Jahren in Heidelberg, zur Zeit in Bergheim. Studium der Politischen Wissenschaft, Slawistik und Öffentlichen Rechts, Mitarbeit in der Grünen Hochschulgruppe. Ihr liegt besonders der Erhalt und Ausbau des kulturellen Angebots in Heidelberg am Herzen.



12

**Michael Rosler**

52 Jahre, Diplompolitologe, seit über 30 Jahren in Heidelberg. Lebt in Handschuhsheim, arbeitet als Geschäftsführer im Forum für Kunst und als Mitarbeiter der Gemeinderatsfraktion. Mitglied im GAL-Vorstand, engagiert vor allem in den Bereichen Stadtentwicklung und Kultur.

## Kinderbetreuung

Mindestens 20 % der Kinder bis 3 Jahre sollen einen Betreuungsplatz haben. Vorschulprogramme und Sprachförderung in Kindergärten sind zu intensivieren, damit Kinder bei der Einschulung keine Nachteile haben.

Für Kinder mit Verhaltensdefiziten muss das Angebot an heilpädagogischer Betreuung in Kindertagesstätten gewährleistet werden.

Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätten sollen flexibler und damit den Bedürfnissen berufstätiger Eltern besser angepasst werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass die einheitliche Gebührenstruktur für die Betreuung von der Krabbelstube bis zur Vorschule beibehalten wird. Grundsätzlich sollten Kindertagesstätten aber kostenlos sein. Daher wollen wir in einem ersten Schritt für Eltern mit geringem Einkommen die Gebühren für das Vorschuljahr abschaffen.



## Schulen

Wir brauchen mehr Ganztagschulen, um bessere Rahmenbedingungen fürs Lernen und für die Nachmittagsversorgung zu schaffen. Die Schulsozialarbeit hat sich bewährt. Sie ist weiterhin zu fördern.

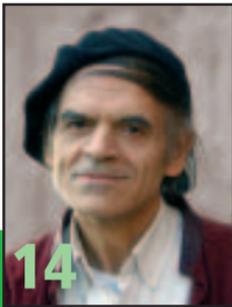
Kooperationsprogramme zwischen Ganztagschule einerseits, Musik- und Sportvereinen andererseits, sind notwendig, damit Schüler und Schülerinnen ein breites Angebot an musischer und sportlicher Betätigung auch in der Schule nutzen können.

Die Instandhaltung von Schulen und Kindertagesstätten darf nicht vernachlässigt werden. Beispielsweise sind die Geschwister-Scholl-Schule und die Eichendorff-Schule dringend sanierungsbedürftig.



**Dr. Regine Buyer**

52 Jahre, Studienrätin an der Thadden-Schule in Wieblingen. Dort lebt sie auch und setzt sich als BUND-Mitglied u. a. für das Naturschutzgebiet am Altnekar ein. Als Bio- und Chemielehrerin macht sie zahlreiche Umweltprojekte mit Kindern. Seit 2003 ist sie Mitglied des Naturschutzbeirats der Stadt.



**Dr. Wassili Lepanto**

Jahrgang 1940, geboren in Griechenland. Seit 1964 in Heidelberg, lebt in der Altstadt. Ist als Maler, der sich für ökologische Kunst engagiert und z.B. für den Erhalt der Trauerweide im Schlosshof eingesetzt hat, integraler Bestandteil des Heidelberger Kulturlebens.



**Sabine Regele**

45 Jahre, Mutter von Jugendlichen, Diakoniewissenschaftlerin, Sozialpädagogin, PR-Referentin. Arbeit im kirchlichen Landesausschuss und SWR-Medienkreis Schwerpunkt: Sozial- und Frauenpolitik



**Gerd Guntermann**

51 Jahre, Alleinerziehend, ein Kind, Erzieher und Info-Ranger im HDer Zoo. Bezirksbeirat in der Altstadt. Mitglied im BUND, VCD, Freundeskreis Simferopol. Schwimmt, läuft und radelt (manchmal auch zur Krim).

## Spielen schafft Kreativität

Das freie Spiel, die musischen und sportlichen Aktivitäten von Kindern sind ebenso wichtig wie kognitive Lernprogramme.

Das Spielflächenkonzept muss weiter aktualisiert und umgesetzt werden. Musik- und Kunstschulen sind zu unterstützen und zu fördern. Auch treten wir dafür ein, das Sportförderungsprogramm fortzuschreiben und die Sportstätten auch für Freizeitgruppen zu nutzen.

## Gut zusammen leben

Nur dort kann sich eine vielfältige und aktive Bürgerschaft entwickeln, wo alle gleiche Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe erhalten und niemand ausgegrenzt wird. Heidelberg ist eine weltoffene Stadt, die ideale Voraussetzungen für ein solches Miteinander bietet. Integration, Gleichberechtigung und Hilfe zur Selbsthilfe sind dafür die Voraussetzungen.

## Integration als Aufgabe

Wir wollen, dass Zuwanderer in alle Bereiche der Wirtschaft, Kultur, Bildung und Politik einbezogen werden. Unverzichtbar dabei ist der Migrationsrat als Vertretung der nicht Ausländerinnen und Ausländer in der Kommune. Wir wollen ihn weiter stärken. Er soll in allen Ausschüssen der Stadt vertreten sein sowie im Gemeinderat gehört werden können.

In der Mehrsprachigkeit liegt gerade in einer globalisierten Welt eine nicht zu unterschätzende Chance. Deshalb brauchen wir die Anerkennung dieser muttersprachlichen Kenntnisse in Schule und Ausbildung. Frühkindliche Sprachförderung muss fester Bestandteil der Arbeit in allen Kindertagesstätten werden. Deutsch- und Integrationskurse für erwachsene Zuwanderer, auch wenn sie schon längere Zeit hier leben, müssen ein verlässliches Angebot in den Stadtteilen werden.

Flüchtlinge, Spätaussiedler und jüdische Kontingentflüchtlinge müssen menschenwürdig untergebracht werden. Wir wollen, dass der Aufenthalt in einer Sammelunterkunft möglichst verkürzt wird.

## Schwache stärken

Sozial Schwache, Minderheiten oder Randgruppen dürfen nicht ausgegrenzt werden. Für sie muss der Zugang zu Bildung, Kinderbetreuung und Kultur verbessert werden. Das zunehmende Armutsrisiko in unserer Gesellschaft durch mangelnde Ausbildung und Arbeitslosigkeit zeigt sich in den sozialen Brennpunkten unserer Stadt. Sozial- und Beschäftigungspolitik stehen vor großen Herausforderungen.



**17** Nadyne Dittmann

25 Jahre, lebt in Neuenheim. Studentin der Politikwissenschaften und Mitglied der Grünen Hochschulgruppe.



**18** Volker Herrmann

47 Jahre, lebt in Handschuhsheim, arbeitet als Medizinischer Dokumentar am Deutschen Zentrum für Altersforschung, Bezirksbeirat in Handschuhsheim, und seit vielen Jahren im GAL-Vorstand.



**19** Wera Lingemann

24 Jahre, lebt in Schlierbach und ist Studentin der Rechtswissenschaft. Sie ist Mitglied des Senates der Universität Heidelberg für die Grüne Hochschulgruppe.



**20** Volker Violet

63 Jahre, lebt in Handschuhsheim und hat drei erwachsene Kinder. Diplompsychologe, war 20 Jahre Buchhändler, arbeitet seit 15 Jahren ehrenamtlich im Bereich Naturschutz und führt Vogel- und Pflanzenexkursionen für den NABU durch. Parteilos.

## Beschäftigungs- politik

Für die Zukunftsperspektive von Langzeitarbeitslosen brauchen wir weiterhin Beschäftigungsgesellschaften. Sie sollen den Übergang von dem abhängigen Status der Sozialhilfe zur aktiven Berufsarbeit erleichtern. Wir unterstützen das Heidelberger Beschäftigungsprogramm, das einen Teil der öffentlichen Aufträge an Firmen vergibt, die Langzeitarbeitslose einstellen.

Die Unterstützung der Hauptschulabsolventen bei der Berufsfindung und Berufsvorbereitung muss verstärkt werden.



## Sicherung der sozialen Arbeit

Ohne die freien Träger in der Sozialarbeit sind viele Aufgaben der sozialen Prävention, der Hilfe zur Selbsthilfe und der Betreuung nicht zu erfüllen. Die Zuschüsse müssen so bemessen sein, dass die Arbeitsfähigkeit dauerhaft gewährleistet ist. Schon gar nicht dürfen sie in einem schon laufenden Haushaltsjahr gekürzt werden.

In den sozialen Brennpunkten der Stadt muss das Quartiersmanagement weiterentwickelt werden.

Initiativen gegen wachsende Obdachlosigkeit müssen unterstützt werden.

Wir wollen, dass deutlich mehr Familien und Alleinerziehende den Heidelberg-Pass in Anspruch nehmen können.



21

**Dr. Dietlinde Kolling**

55 Jahre, Medizinerin, vier erwachsene Kinder. Lebt in Ziegelhausen und war viele Jahre Mitglied im dortigen Bezirksbeirat. Mitgliedschaften bei: BUND, NABU und ADFC. Gründerin der Tschernobyl-Initiative Heidelberg.



22

**Ernest Kellner**

1955 in Handschuhsheim geboren, verheiratet, ein erwachsener Sohn, lebt seit ca. 20 Jahren im Pfaffengrund. Straßenbahnfahrer bei der HSB. Beisitzer im Ortsvorstand Heidelberg der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL).



23

**Fidan Ulucan-Kiliç**

30 Jahre, lebt in Neuenheim. Rechtsanwältin und in verschiedenen MigrantInnenvereinen tätig. Bis 2003 Stadträtin, mit den Schwerpunkten Kultur-, Jugend- und Migrationspolitik.



24

**Christoph Rothfuß**

35 Jahre, lebt in der Altstadt. Studierte Geografie in Heidelberg, arbeitet im Bereich Marketing bei der S-Bahn Rhein-Neckar. Engagiert im Kultur- (Vorstand Villa Nachttanz) und Verkehrsbereich (Verkehrs-AK, VCD)

## Selbstbestimmung und Partizipation für behinderte Menschen

Menschen mit körperlichen, geistigen und sozialen Handikaps haben das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe am sozialen Leben.

Wir unterstützen Projekte, die mit einem integrativen Ansatz arbeiten und das Zusammenleben von behinderten und nicht behinderten Menschen fördern. Alltagsleben und Teilhabe werden durch konsequente Barrierefreiheit und Orientierungshilfen im öffentlichen Raum erleichtert.

## Älterwerden mit Zukunft

Eine zunehmende Zahl älterer Menschen braucht Unterstützung, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Viele wollen so lange wie möglich in der eigenen Wohnung leben, wenn Hilfen zur Verfügung stehen. Nachbarschaftshilfe, die aus Eigeninitiative entsteht, ist eine der wünschbaren Formen. Sie kann aber nicht alles leisten. Wir unterstützen daher den Ausbau ambulanter Hilfsdienste. Das Angebot an betreuten Wohnungen muss ausgeweitet werden.

## Grüne Stadtentwicklung

Heidelberg hat die kleinste Gemarkung aller deutschen Großstädte. Wichtige Qualitätsziele einer nachhaltigen Stadtentwicklung sind für uns, mit Flächen sparsam umgehen, Zersiedlung vermeiden, Freiflächen zur Erholung und Durchlüftung erhalten, kinder- und fußgängerfreundliche Verkehrswege, ÖPNV-Erschließung, und bezahlbaren Wohnraum schaffen. Da preisgünstiger Wohnraum vor allem für junge Familien fehlt, setzen wir uns dafür ein, dass bei allen Wohnbauprojekten mindestens 30% bezahlbare Mietwohnungen entstehen.

Die Identität und der besondere Charakter der Stadtteile müssen erhalten bleiben und die Interessen des Denkmalschutzes gewahrt werden, z.B. in der Semmelsgasse. Stadtentwicklung heißt auch, den Stadtteilen zu helfen, die besonders unter dem Verlust von Infrastruktur leiden. Dazu gehört z. B. die Sicherung der Nahversorgung im Emmertsgrund.

Die Entwicklung neuer Stadtquartiere darf nicht zu Lasten bestehender, insbesondere benachteiligter Stadtteile gehen.

## Bahnstadt und Altklinikum

Die Flächen hinter dem Bahnhof bieten Heidelberg die Chance für einen neuen, lebendigen Stadtteil. Hier kann gebaut werden ohne freie Flächen zu zerstören. Die Bebauung soll sich ökologischen Standards orientieren. Private Baugemeinschaften sollen mit Unterstützung der Stadt individuell planen können. Durch Einsatz der Planungsrechte hat die Stadt Einfluss auf die Bodenpreise. Wohnbereiche müssen verkehrsberuhigt sein. Die Erschließung durch die Straßenbahn muss von Anfang an sichergestellt sein, eine Fußgänger- und Radfahrerbrücke über die Bahngleise gebaut werden.

Das Bergheimer Klinikum ist ein weiteres bedeutendes Stadtentwicklungsprojekt. Die denkmalgeschützten Gebäude sollen für ein gemischtes Quartier auch mit bezahlbaren Wohnungen genutzt werden. Die Umnutzung des Altklinikums bietet die Chance, durchlässige Quartierstrukturen zwischen Bergheimer- und Vangerowstraße zu schaffen, Spielplätze und Grünflächen für Bergheims einzurichten und den Einzelhandel im Stadtteil zu fördern.



25

**Dr. Yasemin Tuna-Nörling**

43 Jahre, verh., lebt in der Weststadt, Archäologin, Mitglied im Vorstand des Vereins Türkischer Akademiker. Schwerpunkt: interkulturelle Arbeit.



26

**Joao Manuel Carvalho**

50 Jahre, geboren in Portugal, lebt in Bergheim. Arbeitet als Diplom-Übersetzer. Zweiter, stellvertretender Vorsitzender des Migrations-/ Ausländerrates. Besonderes Engagement in Migrationsfragen.



27

**Annegret Fabricius**

Geboren 1936, zwei Kinder, lebt in der Südstadt. Studium der Musik, Germanistik und Theologie, Religionslehrerin i.R.. Seit Jahren aktiv in der Friedensbewegung und in der Sozial- und Flüchtlingsarbeit. Mitglied des Kreisvorstandes von Bündnis 90/ Die Grünen.



28

**Henry de Vries**

48 Jahre, lebt in Wieblingen, Datenverarbeitungskaufmann. Mitglied in der regionalen Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen, im Arbeitskreis Barrierefreies Bauen und der Individualhilfe. Schwerpunkt: Sozialpolitik.

## Kultur in Heidelberg: Qualität stärken, Neues zulassen, den Diskurs suchen

Die Kulturpolitik der letzten Jahre war ohne mittelfristige Ziele und Visionen. Eine offen geführte Kulturdebatte fehlt. Herausragende Projekte und Institutionen in unserer Stadt wie der Karlsruhbahnhof, das DAL und das Unterwegstheater müssen ums Überleben kämpfen, obwohl sie bundesweite Resonanz finden.

Heidelberg könnte stärker mit seinen internationalen Festivals, Heidelberger Frühling, Enjoy Jazz und Filmfestival, nach außen treten und sich mit seiner Verlagslandschaft, den Literaturpreisen und den Literaturtagen ein Profil aufbauen.

Vorhandene Qualitäten müssen deshalb herausgearbeitet und gestärkt werden. Wir brauchen eine „Ermöglichungs-Politik“ für etablierte Einrichtungen, wie z.B. der Stadtbücherei und dem Theater, ebenso wie für neue Initiativen.

## Junge Kultur treibt uns an

Junge Kultur wurde in den letzten Jahren mehr behindert als gefördert. Trotzdem konnten sich die Halle\_02 und die Villa Nachttanz behaupten und das Autonome Zentrum blieb trotz Abriss vor fünf Jahren immer noch aktiv.

Wir setzen auf die junge Kultur und Eigeninitiative als Antrieb für neue Entwicklungen. Einmal im Jahr sollte der Gemeinderat mit dem Jugendrat und anderen jungen Aktiven eine offene Diskussion über das Kulturleben in Heidelberg führen.

Nach wie vor besteht Bedarf für eine selbst verwaltete Jugendhalle/Jugendcafé und für eine „Kulturfabrik“ im Bahnbetriebswerk für junge Initiativen, Proberäume und Firmen



**29**  
**Beate Deckwart-Boller**  
33 Jahre, lebt in Neuenheim, verheiratet, 2 Kinder. Dipl.-Sozialpädagogin, in einer Beratungsstelle für Flüchtlinge tätig. Interessenschwerpunkt: Einwanderungs- und Flüchtlingspolitik sowie MigrantInnen in Heidelberg.



**30**  
**Dr. Hermann Lehmann**  
Geboren 1934 in Heidelberg, lebt in der Altstadt. Sozialpsychologe und Verleger. Mitbegründer und im Vorstand der "Bürger für Heidelberg", Mitbegründer des "Heidelberger Geschichtsvereins".



**31**  
**Dr. Caja Thimm**  
45 Jahre, lebt mit ihren beiden Kindern in Neuenheim. Universitätsprofessorin und Altstadträtin. Hat sich während ihrer Gemeinderatszeit ganz besonders für Frauenfragen engagiert. Mitinitiatorin des Heidelberger Frauen-Nacht-Taxis.

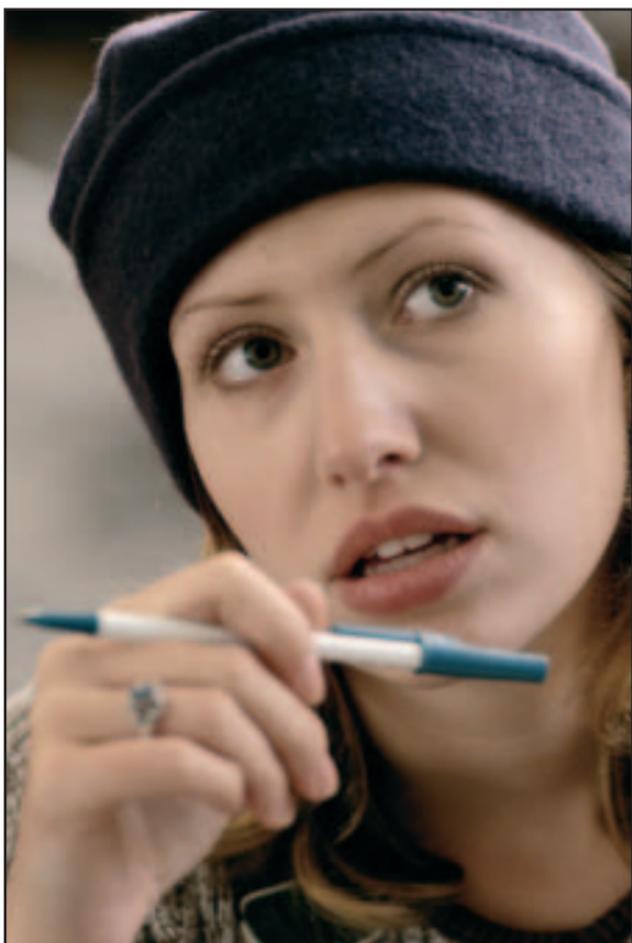


**32**  
**Bernd Schaller**  
42 Jahre, seit 1989 in Heidelberg, verheiratet, werdender Vater, Studium der Elektrotechnik und des Umweltschutzes, arbeitet am Max-Planck-Institut für Kernphysik. Schwerpunkte: erneuerbare Energien, gerechte und solidarische Gesellschaftspolitik.

## Frauen gleich berechnigen

Heidelberg braucht eine selbstbewusste Frauenpolitik. Trotz knapper Kassen wollen wir das Frauennachttaxi erhalten und für alle Frauen wieder zugänglich machen. Sichere Wege sind unabdingbar für eine gleichberechnigte Teilhabe von Frauen am kulturellen, sozialen und politischen Leben.

Dringend notwendig sind der Erhalt von niederschweligen Angeboten für Frauen und Mädchen im Bereich der Gesundheits- und Gewaltprävention, sowie qualifizierte Strukturen bei der Beratung von Migrantinnen. Planungssicherheit und Arbeitsfähigkeit von Einrichtungen, wie z.B. Frauengesundheitszentrum und Internationalen Frauenzentrum, müssen gewährleistet werden.



## Wissen schafft Stärken

Leben und Arbeiten in Heidelberg sind in besonderem Maße von der Wissenschaft geprägt. Es ist gemeinsame Aufgabe von Hochschulen und Stadt, die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in Arbeitsplätze und zum Nutzen der Region zu unterstützen.

Das vorhandene wissenschaftliche Potential soll besser im Sinne nachhaltiger Entwicklung und umwelttechnologischer Innovation genutzt werden.

Wir sind für den Aufbau eines Umwelttechnologieparks. - Die energetische Sanierung der landeseigenen Universitätsgebäude muss endlich angepackt werden.

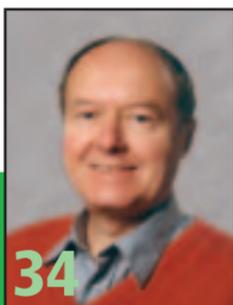
Wir unterstützen die Kooperationen zwischen Universität und Stadt, insbesondere die innovativen Ansätze, die wissenschaftliche Neugierde von Kindern und Jugendlichen wecken, wie die Kinderuniversität, das „Explo“ und das LifeScience Lab.



33

**Ulrike Gscheidle-Lehn**

48 Jahre, Lehrerin, GAL-Altstadträtin. Lebt mit Kind in Ziegelhausen und ist dort Bezirksbeirätin. Ihr Engagement gilt der Stadtpolitik, Ökologie und dem Umweltschutz. Sie ist Mitglied in der VHS, Ökoinstitut, Stadtteilverein Ziegelhausen/Peterstal und im Arbeitskreis Bergbus.



34

**Alexander Heinzmann**

59 Jahre, Oberstudienrat, verheiratet, 2 Kinder. Langjährige Arbeit in der Interessengemeinschaft Handschuhsheim (IGH) und im dortigen Bezirksbeirat.



35

**Arnhilt Kuder:**

Lebt in der Altstadt. Jurastudium u.a. in Heidelberg, dort beide Staatsexamen abgelegt. Arbeitet in einer Unternehmensberatung. Von 2000 bis 2003 im Kreisvorstand der Grünen, seit 2003 im Vorstand der GAL. Leitet den AK Europa. Seit 2002 auch Mitglied im Kapitel der Peterskirche.



36

**Wolfgang Kiesinger**

59 Jahre, lebt in Ziegelhausen. Klinikseelsorger, Wahl-Heidelberger seit '86. GAL-Vorstandsmitglied mit erneuerbarer Energie im Haus (Solar und Ökostrom).

## Mittelstand und neue Dienstleistungen unterstützen

Die Möglichkeit einer eigenständigen kommunalen Wirtschaftspolitik sind – gerade auch angesichts knapper Haushaltsmittel – begrenzt. Wir verfolgen als Ziel, neben der Dominanz von Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor auch industrielle gewerbliche Arbeitsplätze zu erhalten und setzen dabei insbesondere auf kleinere und mittelständische Betriebe in Handwerk und Gewerbe. Verstärkte Kooperation und auch regionale Zusammenarbeit sind dafür notwendig.

Wir unterstützen Innovationen, wobei deren Richtung aber auch die Sicherung unserer natürlichen Lebensgrundlagen zu beachten hat. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die Auftragsvergabe der Stadt Heidelberg soziale und ökologische Kriterien einfordert.

Das Bedürfnis nach personenbezogenen Dienstleistungen, etwa im Beratungs- und Gesundheitsbereich, wird auch in Zukunft wachsen. Hier sehen wir beträchtliche Beschäftigungspotentiale, deren Mobilisierung jedoch auch der Mitwirkung der Stadt bedürfen.

## It's Your Heidelberg: Du entscheidest!

Was und wie Heidelberg sein wird hängt auch von Ihnen ab und zwar nicht nur von der Stimmabgabe, sondern von Ihrer Beteiligung an den öffentlichen Angelegenheiten auch zwischen den Wahlen, sei es in den Stadtteilen, sei es in der Gesamtstadt.

## Bezirksbeiräte ernst nehmen

Die Bezirksbeiräte werden von der Stadtverwaltung, aber auch in den Stadtteilen nicht so wahrgenommen wie es ihren Aufgaben entspricht. Wir wollen, dass die Informationspolitik der Verwaltung besser wird. Durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit müssen die Bezirksbeiräte im Bewusstsein der Stadtteilbevölkerung stärker verankert werden. Das gilt auch für die Kinderbeauftragten, die als Lobby für Kinder eines Stadtteiles unverzichtbar sind.

## Jugendliche beteiligen

Interesse an gesellschaftlichen und politischen Prozessen wird durch aktive Beteiligung und Rechte gestärkt. Wir setzen uns für mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten der Jugendlichen ein. Der bestehende Jugendrat muss endlich auch Stimmrecht im Jugendhilfeausschuss erhalten. Darüber hinaus soll aus dem Jugendrat ein direkt von den Heidelberger Jugendlichen gewählter Jugendgemeinderat werden, der mehr Rechte erhält.

## Eigeninitiative stärken

Bürgerinnen und Bürger engagieren sich auf vielfältige Weise in Initiativen, Vereinen und Selbsthilfegruppen. Ohne ehrenamtliche Tätigkeit gibt es keine lebendige Stadtgesellschaft und kein breit gefächertes Unterstützungsnetzwerk. Ehrenamt ist dabei kein Ersatz für professionelle Arbeit. Anerkennung des Ehrenamtes allein reicht nicht aus, Freiwillige müssen besser geschult und weitergebildet werden. Das Selbsthilfe- und Projektbüro nimmt solche Aufgaben wahr und ist dabei weiter zu unterstützen. Eigeninitiative und Selbstbestimmung gehören zusammen. Staat oder Stadt können nicht alles richten. Selbstbewusste Bürgerinnen und Bürger übernehmen Verantwortung.



**37**  
Dorothea Paschen

drei erwachsene Kinder, lebt in Rohrbach. Schauspielerin und Theaterregisseurin. Stadträtin von 1984 bis 1999. Nach wie vor gilt ihr besonderes Interesse der Heidelberger Kulturpolitik.



**38**  
Gerhard Pitz

48 Jahre. Lebt seit 27 Jahren in Heidelberg, davon mehr als 16 Jahre in Bergheim. Er hat zwei Kinder und ist Geschäftsführer der Heinrich Böll Stiftung Baden-Württemberg in Stuttgart. Bezirksbeirat in Bergheim. Vorsitzender des Kreisverbandes Heidelberg von Bündnis 90/Die Grünen.



**39**  
Ilse Rieker-Bless

52 Jahre, 2 Söhne, Lehrerin, Bezirksbeirätin Neuenheim, Stadträtin von 1984 bis 1991. Schwerpunkte: Zusammenleben in der Stadt, Kinder und Jugendliche, Sozialpolitik.



**40**  
Dr. Dietrich Hildebrandt

Geboren 1944, drei Töchter, lebt in der Weststadt. Sozialwissenschaftler, Altstadtrat und bis 2001 Landtagsabgeordneter von Bündnis 90/Die Grünen.

# It's yourope!

## Liebe Wählerin, lieber Wähler,

wir Grüne haben uns in den vergangenen Jahren auch auf europäischer Ebene für Ihre Belange eingesetzt:

- für die Europäische Verfassung (noch ein Entwurf) mit Grundrechtskatalog
- für die Stärkung der Verbraucherrechte,
- für eine neue Landwirtschaftspolitik und den Tierschutz,
- für die Naturschutzrichtlinien,
- für eine Politik der Förderung erneuerbarer Energien,
- für Gleichberechtigung und Antidiskriminierung,
- für die Rechte der Migranten und Asylsuchenden,
- für eine integrierte Aussenpolitik der EU.



## Wir Grüne sind dabei, Europa zu erneuern!

Die Europäische Union, die als Friedensinitiative entstand, befindet sich in einem dynamischen Prozess hin zu einem Raum des Rechts und der Freiheit. Wir setzen uns ein für ein ökologisches, gerechtes, weltoffenes, demokratisches und friedliches Europa.

Krisen und Konflikte in vielen Gegenden der Welt machen es notwendig, dass die europäische Außenpolitik kohärenter und effizienter wird. Europa kann den Gefahren, die uns bedrohen, nur geschlossen begegnen. Daher muss es seinen Beitrag für eine friedliche, gerechte und demokratische Weltordnung leisten. Bei der multilateralen Einbindung muss sich die EU eindeutig an den Vereinten Nationen (UN) orientieren und ein ziviles Friedenskorp zur Unterstützung von UN und der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) aufstellen.

Die EU selbst muss demokratischer werden. Dreh- und Angelpunkt ist das Europäische Parlament. Es ist das einzige Organ der EU, das direkt gewählt wird. Daher erlangt die Wahl des Europäischen Parlaments am 13. Juni eine besondere Bedeutung.

Angesichts von Umweltkatastrophen muss der grenzüberschreitende Umweltschutz gestärkt, müssen regenerative Energien gefördert und der Klimaschutz ausgebaut werden. Wir werden dem Euratom-Vertrag ein Ende bereiten.

Die Wirtschaft muss ökologisch erneuert und nachhaltig geprägt sein, damit auch künftige Generationen eine intakte und zukunftsfähige Infrastruktur für Bildung, Umwelt, soziale Sicherheit und Ökonomie vorfinden.

Das Bildungssystem in Europa muss künftig grenzüberschreitend zugänglich sein. Unser Ziel ist es, in die „europäische Wissensgesellschaft“ zu investieren und Forschung und Entwicklung gerecht zu gestalten. Wir wollen, dass die EU transparenter und bürgernäher wird. Damit sie für ihre rund 450 Millionen Bürgerinnen und Bürger attraktiv bleibt, muss sich die Europäische Union weiterentwickeln.

Um unsere Ideen zu verwirklichen, bestreiten wir die Europawahl 2004 mit einer gemeinsamen Wahlkampagne in allen 25 EU-Mitgliedstaaten. Mit Ihrer Stimme wird Europa grüner! Sie entscheiden mit, welche Kraft die Zukunft der Europäischen Union gestaltet. Deshalb bitte ich Sie um Ihre Stimme am 13. Juni.

Ihr Memet Kilic

Kontakt: [www.memet-kilic.de](http://www.memet-kilic.de)